Quelle: https://manuscripta.at/?ID=39919
Copyright: Melk, Benediktinerstift

die warhait, das ein iglich menſch der
ein auſſerliches dinch hat, das im ioch
ſein oberer rechtlich verliehn hat, vnd
das er nit laſſen wolt ob ſein oberer im
das gebute, der iſt deſhalb ein falſcher
eigenſchafft fur got, ob ioch das iſt das
im ſein oberer das nünner gebeut oder
an nutzt. Aber auſſ dieſer regel vſtande
das, das es geſchein mag, daz ein geiſtli=
ch menſch in ſein hzen vnd fur got ein
falſch eigenſchafft ſey, den nu dach des
offenberlich nit vberzugen od hzweiſen
mocht. Zum drutten mal vſtande auſſ
dieſer regel das es geſchein mag, daz ein
munich in ein kloſter ſey indem er vnd
alle ander munche deſſelbn kloſters ge=
meinſchafft der auſſern dinge auſſerlich
gar wol halten, vn das er dannoch durch
die ſünde falſch eigenſchafft moge vdampt
wden. Wan iſt es, daz er heimlich nor in
ſein hzen vn fur got ein falſch eigenſch
efft iſt, vnd ſtirbt in der ſelben ſünde, er
wirt durch der ſelbn heimleichn falſchen
eigenſchafft willen von got recht als
wol verdampt, als ob ſie offenbar gewest
wer, wan got vrtelt den menſch an ſein
gerichte nach des menſchn gewiſſen, vn
nach ſtichtüge ſeins hzen. Dauo ſpricht
der weiſſage pſ. Got forſtet die hzen
vn die nyern. Die vierde regel iſt die, ein
iglich geiſtlich menſch der ein auſſerliches
dinch hat mit vrlaub ſeins obern den er
mit traw, mit con ſpiriten od mit vbe
rig ungeſtumbait uber ſemen willen im
an gewunnen hat od hat mit andern
an gehaln od im gehollen, die das getan
hant, der iſt des dinches halb ein falſch
eigenſchafft, verſtande, als ich im vordern
dreyen regeln geſagt han, entweder der
hzſchafft, der beliczüge od der nuczüge, be=
ſunder oder gemeynner, vnd ſolich vrlaub
entſchuldiget im nichts. Das weiſent
die lerer also, wan ein ſollich vrlaub iſt
inder warheit kein vrlaub, ſunder es
iſt abe notigüg, vn also hat er das dinch
nit mit ſeins obern vrlaub, ſund er hat
es ane vrlaub. Dieſe vier regel ſagent
nor von falſch eigenſchafft, die ein geiſt=
lich menſch begret, wan er etwas hat
od habn wil, ane vrlaub ſeins obern.
Die weil aber die ſünde falſch eigenſchaft
durch eine geiſtlichn menſchn auch ge=
ſchein mag mit vnrechtem vrlaube ſe=
ins obern, als ich indem neunden vn
auch in dem xv capitel diſs handels ge=
ſagt han, ſo mag nu zu den vorigen
vier regeln die funfft ſetzen also. Ein ig
lich geiſtlich menſch der ein gelt ein gult
ein gut, oder ein anders auſſerliches dinch
mit ſolich herlaubüge ſeins obern her=
worben vnd enpfangen hat, das er daz
in ſeiner eigen gewalt habn moche als
ein hzre, oder ein beliczer od ein nuczer
deſſelben geltes, gulte, gutes od dinches
vngehindert von dem ſelben ſein obern
als lange der vndertan gelebt, od ein
benante zeit die ſey lang od kurtz, also
das ſich die zeit der oberer, gewelte vn
ſeins rechtn daran verziehn hat, vnd
hat das indes vndertanc gewalt gegebn,
vn der vndertan heldt das dinch also, der
iſt deshalb ein falſch eigen ſchafft, vnd
der vrlaub entſchuldiget im gar nichts,
wan kein geiſtlich menſch mag mit re=
chte keins ſolichn dinches hzſchlich eign=
ſchafft beliczüge od nuczüge in ſeiner
eigen gewalt habn, als ich dauon indem
funfften, ſybendn vn xv capitln diſs
handels geſagt han. Wie ſünde falſcher
eigenſchafft ſolle geſtraft vnd gepeniget
wden nach der regel ſt bndicti xxij capitl.
Nu wil ich ſagen, wie ſünde der falſchn

eigenſchafft